

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltiger Corpusszeile.

Verlag und Druck von Martin Berger in Wilsdruff. — Druckkosten sind die Redaktion H. A. Berger zu zahlen.

No. 45.

Donnerstag, den 16. April

1896.

### Bekanntmachung.

Nach der unter dem 27. Juni 1880 ergangenen Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden dürfen Kobbleitungen pneumatischer Bierdruckapparate, insofern das Bier damit in Berührung kommt, nicht aus Kautschuk, Blei, Kupfer, Messing oder Zink, vielmehr müssen dieselben lediglich aus reinem Zinn oder Glas bestehen. Wenn jedoch entgegen dieser Vorschrift in neuerer Zeit vielfach mit einem Bleimantel umgebene Zinnrohre, sogenannte Kleimantelrohre, zu dem bezeichneten Zwecke verwendet werden, so sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, den sämtlichen Herren Bierdruckapparateinhabern des hiesigen Bezirks die Verwendung aller solcher Rohre ohne Rücksicht auf die Stärke der Zinnlage unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf zu untersagen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot an den betreffenden Contrahenten mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. — geahndet werden würden.

Meissen, am 4. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten Königs Albert soll Donnerstag, d. 23. April vormittags 10 Uhr durch einen

## Schulaktus

in der Turnhalle feierlich begangen werden, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Direktor der städtischen Schulen.  
Gerhardt.

### Programm:

1. Allgemeiner Gesang.
2. Deklamationen.
3. Gesang der Kinder.
4. Festrede. (Herr Oberlehrer Haupt.)
5. Gesang der Kinder.
6. Deklamationen.
7. Allgemeiner Gesang.
8. Schlußgebet.

### Tagesgeschichte.

So verschieden auch die deutschen und ausländischen Blätter nach deren Interessen die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Humbert in Venedig in ihrer politischen Trageweite beurteilen, darin stimmt die gesamte maßgebende Presse Europas überein, daß auch dieses Ereignis lediglich dazu angethan ist, den Frieden zu stärken. Die moralische Macht des Dreibundes als einer Schutzwehr gegen unthätige Erschütterungen des Friedens Europas drängt sich von Jahr zu Jahr immer mehr auch den Politikern der außerhalb des Bundes lebenden Nationen auf. Die früher von seinen Gegnern geringschätzig wiederholte Fügung, daß der Dreibund unter der Maske eines Friedensbündnisses in Wahrheit aggressive Zwecke verfolge, muß sich auch dem abelwollendsten Gegner des Bundes nachgerade als eine grobe und bewußte Entstellung offenkundiger Thatsachen darstellen, nachdem der Dreibund während seiner Dauer trotz der in ihm verkörperten politischen und militärischen Macht nicht nur sich von jeglicher Feindseligkeit gegen aufstrebende Mächte auf das Völligste fern gehalten, sondern auch gewußt hat, auf Störung des Friedens gerichteten Bestrebungen anderer einen festen Damm entgegenzusetzen. Von dieser Erkenntnis bis zur rückhaltlosen Anerkennung des ausgesprochen feindseligen Charakters des Dreibundes seitens seiner offenen und verheimlichten Gegner ist freilich noch ein weiter Weg. Eine solche Anerkennung wird wohl niemals eintreten, da ja die „Rechte im europäischen Karpfenreich“ es dem Bunde niemals Dank wissen werden, daß er ihrer Raublust so straffe Jügel angelegt hat. Die Dreibundmächte sind sich ihrer Aufgabe zu klar bewußt, um auf eine Billigung ihres Verhaltens durch die Gegner zu rechnen. Solange der Dreibund der Aufgabe, den Frieden zu schützen, treu bleibt, ist sein Bestand gesichert. Er wird entweder ein Friedensbund sein, oder er wird nicht sein. Für eine aggressive Politik ist Deutschland jedenfalls nicht zu haben. Die weise Mäßigung und Beschränkung auf das Notwendige, welche unser großer Altreichskanzler zu jeder Zeit in der auswärtigen Politik an den Tag gelegt hat, ist auch heute noch wie ehedem ein Grundsatz, an dem jeder ernsthafte deutsche Staatsmann und Politiker festhält. Was wir brauchen, um ein gegen auswärtige Vergewaltigungen und Uebergriffe gesichertes nationales Dasein zu führen, haben wir in dem großen Kampfe gegen den weltlichen Erbfeind erreicht. Darüber hinaus ist unser Streben lediglich auf den inneren Ausbau des Reiches und auf den friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen auf dem Gebiete des Handels und der Kultur gerichtet. Weder weiter zu Frankreich gehöriges Gebiet, noch auch Belgien oder die Niederlande oder gar die russischen Ostseeprovinzen zeigen uns zu einer herausfordernden Politik. Daher hat sich die deutsche Politik mit Errichtung des Reiches ausschließlich auf die Erhaltung des Erworbenen gerichtet und nur dann eine härtere Tonart sich zu eigen gemacht, wenn es galt, Ver-

letzungen, die gegen uns sich bemerker machten, sofort mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten und sie im Keime zu ersticken. Diese von dem Reiche unentwegt festgehaltene Politik des Friedens hat ihre werbende Kraft offensichtlich gezeigt, als Oesterreich-Ungarn und Italien sich entschlossen, mit dem mächtigen und doch lediglich auf die Erhaltung des Friedens anstrebenden Deutschen Reich sich zu verhandeln.

Berlin, 14. April. Zur Monarchenbegegnung schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Heute wird unser Kaiser, von seiner hohen Gemahlin begleitet, in der Hofburg zu Wien als Gast einkehren. Dieser freundschaftliche Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef reiht sich der Zusammenkunft der deutschen Majestäten mit dem italienischen Königpaare in Venedig unmittelbar an. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie Kaiser Wilhelm II. mit wachsender Wärme auf österreichischem Boden empfangen worden ist, sei es, daß er in dem Nachbarreiche einer großen Truppenübung beizuwohnte, oder dem Wünsche folgte, das innige Verhältnis zu dem verlobten und befreundeten Monarchen aufs Neue im persönlichen Verkehr zu bestätigen. Auch diesmal wird man die kaiserlichen Freunde im Mittelpunkt eines glänzenden militärischen Schaupiels erblicken. Kaiser Wilhelm wird am Mittwoch der Frühjahrsparade auf dem Schmelzer Exercierplatze beizuwohnen. Dabei wird unser Kaiser Gelegenheit haben, dem Kaiser Franz Josef das Regiment ungarischer Husaren vorzuführen, welches in ihm seinen hohen Chef verehrt, während der Kaiser und Königin die militärische Huldbildung erwidert, indem er sich an die Spitze seiner Dragoner stellt. Diese neue Befestigung der Waffenbrüderschaft zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Heere kann indeß nur dazu beitragen, die zuversichtliche Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bei den Völkern Europas zu kräftigen. Der defensiver Zweck des Bundes, welcher die beiden mächtigen Herrscher der mitteleuropäischen Reiche untereinander und mit dem König von Italien vereinigt, ist längst aller Welt klar und vor Verunkelung geschützt. So oft die Macht des Dreibundes und die unerschütterliche Festigkeit desselben der Welt vor Augen geführt wird, muß das Vertrauen neue Kraft gewinnen, daß hier eine sichere Bürgschaft gegeben ist für den Frieden und damit für die Pflege jener hohen Güter der Kultur, die nur im Lichte des Völkerfriedens gedeihen können.

Ueber die Reise des deutschen Kaiserpaars schreibt die „Köln. Zeitung“ anerkennend offiziell: „Der eigentliche Grundgedanke der Begegnung ergibt sich daraus, daß sie durch die verschiedenen Auslassungen der deutschfeindlichen Presse über die angebliche Erschütterung des Dreibundes veranlaßt war. Solchen Ausstellungen wollte man deutscherseits eine sichtbare Widerlegung geben, wobei Kaiser Wilhelm gleichzeitig Italien seine Sympathie bezeugen wollte, als es vom Unglück betroffen war. Die Besuche in Venedig und Wien, das geschlossene Auftreten der Dreibundmächte im italienischen Interesse in der

ägyptischen Frage liefern der Welt den augenfälligen Beweis, daß der Dreibund mit Festigkeit fortbesteht, die sich bei der ägyptischen Aktion bewährt.“ Weiter versichert die „Köln. Ztg.“, wenn Monarchen zusammenkommen, von denen einer drei Minister mitbringe, sei es selbstverständlich, daß auch politische Unterredungen stattgefunden haben.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß keine politische Partei so intensiv und so beharrlich agitiert wie die Sozialdemokratie. Da aber den sozialdemokratischen Agitationen eine außergewöhnliche Erfolglosigkeit in der Wahl der Mittel und ein bedeutender Terzocismus bei der Beschaffung der Agitationsgelder zu Grunde liegt, ist ein auch nur einigermaßen entsprechender Wettbewerb wenigstens seitens der konservativen Partei ausgeschlossen. Allein in dem auch bei uns zulässigen Rahmen sollte doch alles geschehen, um den gewerbemäßigen sozialdemokratischen Agitatoren schärfer als bisher entgegenzutreten, denn unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts spielt die Gewinnung der Massen durch eine zweckmäßige Agitation die Hauptrolle. Sehen wir uns beispielsweise die Massenverhältnisse der Sozialdemokratie, der angeblichen Partei der besitzlosen Massen, an, so müssen wir erkennen, daß keine politische Partei damit konkurrieren kann. Freilich haben andere Parteien — mit Ausnahme der direkt die Interessen der Börse pflegenden — keine Spender so reicher Mittel wie sie aus „ungenannten“ Quellen in die Kassen der Sozialdemokratie fließen; freilich ist der Parteistrukturwahn, wie er bei der Sozialdemokratie ausgebildet wird, in keiner Partei gebräuchlich; allein um so opferwilliger sollten die Gegner der Sozialdemokratie die freiwilligen Gaben fließen. Wir haben erst aus dem Berichte des Breslauer Sozialistentages entnehmen können, daß die Einnahmen der sozialdemokratischen Hauptklasse im letzten Jahre sich auf fast eine Viertelmillion belaufen haben. Trotz dieser enormen Summe sind die Einnahmen der Volk-, Provinzial- und Landesklassen der Sozialdemokratie, sowie die der Gewerkschaften ebenso bedeutend. Nach dem Parteiberichte der württembergischen Sozialdemokratie hat diese im vergangenen Jahre fast 11000 M. eingenommen; die Einnahme der sächsischen „Genossen“ betrug rund 3000 M., die der badischen über 1600 M. Die Württemberger genießen zudem bedeutende Geschäftsgewinne aus dem Stuttgarter Parteiorgan, das im letzten Jahre einen Umsatz von 121000 Mark machte; allein auch in anderen Ländern verstehen sich die leitenden Genossen auf das „Geschäft“ und benutzen die „verwerfliche kapitalistische Methode“, um ihre Parteikassen zu füllen. Was nun die Agitation selbst betrifft, so haben in Sachsen wie in Baden zahlreiche Protestversammlungen stattgefunden. Bei uns knüpften sie an die „Wahlentziehung des Volkes“, in Baden an die „reaktionäre Handhabung des Vereinsgesetzes“ an; in beiden Fällen leisteten doktrinaire „Bourgeois“ bemüht oder unbewußt den Sozialrevolutionären mannigfache Hilfe. Außerdem haben